

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 6

Rubrik: Kinderweisheit : lustige Aussprüche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderweisheit

lustige Aussprüche

Der zweieinhalbjährige Kurt kommt nach der Mobilisation zur Mutter und sagt: « Muetti, i wett, de Vati müesst i Dienscht! » Auf die verwunderte Frage der Mutter, weshalb er das wünschte, sagt er: « Ja, weisch, de chönnt i doch gränne! » E. Sch. in B.

Der siebenjährige Hansli zerbrach seinem Onkel ein wertvolles Andenken, wofür er vom Onkel Schelte bekommt. Abends, nach seinem täglichen Abendlied von Matth. Claudius: « Wie ist die Welt so stille, und in der Dämmerung Hülle, so traulich und so hold, als einer stillen Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt », versuchte er seinen Onkel zu trösten: « Weisch, Unggle, das isch jetzig au für dich, wo du des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollst. »

St. B.

Die Ersteler sollen i schreiben. Der kleine Ruedi hat nach einer Viertelstunde noch immer die leere Tafel vor sich. « La gseh, Ruedi, la's eppen eis rücke! » ermuntert die Lehrerin. « Ja weisch, Lehreri, we d'mer ds Gstell miechisch, ds Tipfli chennft i denn scho! » gibt Ruedi freuherzig zurück. H. Sch. in W.

Der kleine Luz darf zum erstenmal das lang ersehnte Schwesterchen sehen. Nun sind aber Zwillinge angekommen, rosig liegen sie nebeneinander, nur die Köpfchen sind zu sehen. Neugierig kommt Luz auf den Zehen ans Bettchen, und voller Entzücken ruft er aus: « Au fein, zwei Köpfe! »

Zum heutigen Nachtisch bei Kinderreichs sind leider nur sechs Orangen für acht Personen vorhanden. Die Mutter hat heute zufällig (wenn auch wie immer in solchen Fällen) keine Lust, verfügt jedoch, dass jedes der Kinder dem Vater einen Schnitz abzutreten habe, was, mit einer Ausnahme alle bereitwilligst ausführen. Einzig Nr. 4, ein vierjähriges « Krottmaitali », hat nichts gehört, versucht aber immerhin möglichst rasch und unauffällig seine Schnitze zu verschlingen. Von der Mutter zurechtgewiesen, begehrft es geistesgegenwärtig auf: « Aber i kann doch gar no nit zelle! » E. C. in S.

Röbeli kommt entrüstet heim: « De Toneli isch aber en Ufschnyder! Dä hät mir agä (bhauptet), als der Zirkus Knie an seiner Strasse vorbeicing, habe ihn der Elefant mit dem Rüssel an der Nase gestreift! Da habe ich ihm aber auch einen angegeben! » Vater: « So, was? » Röbi: « Der Elefant heb mich au gstreift! » M. L. in Z.

In der Nachbarschaft ist eine alte Frau gestorben, was unsern dreieinhalbjährigen Peter sehr berührt. Als die Leute sich zur Beerdigung versammeln, frage ich ihn: « Weisch au, was e Beerdigung isch? » « Ja weisch », meint er, « das isch, wenn öpper stirbt und mer förf en no e chly begleite. » A. S. in S.